

Rüstungskontrolle und Politik gegen die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen sind in der Krise. Dieser weitverbreitete Befund ist nicht neu. Aber die aktuellen Fälle Nordkorea und Iran haben noch einmal die Grenzen und Widersprüche der bestehenden vertraglichen Regelungen und deren politischer Instrumentarien deutlich gemacht. Mehr noch: Die Reaktionen vieler Staaten auf akute Probleme der Rüstungskontrolle signalisieren die Fragilität des gesamten Systems der Nichtweiterbreitungspolitik.

Seit ihrem Amtsantritt propagiert die Bush-Administration in den Vereinigten Staaten einen neuen Ansatz. Statt auf umfassende Beteiligung möglichst aller setzt sie stärker auf Koalitionen von gleichgesinnten Staaten, statt auf Anreize zur Beteiligung Betroffener stärker auf Zwangsmaßnahmen gegen Abweichler und statt auf vertragliche Regelungen auf informelle »Arrangements«. Für diese in der Tendenz »neue« Agenda der Rüstungskontroll- und Nichtweiterbreitungspolitik sind verschiedene Begriffe im Umlauf, wie »nicht-kooperative«, »nonintegrative« oder »erzwingende« (coercive) Rüstungskontrolle, die aber alle nur Teilaspekte abdecken und von denen sich keiner durchgesetzt hat.

Die Regierung in Washington hat mit einer Reihe von Initiativen, die der »neuen Agenda« zuzurechnen sind, in den letzten Jahren ihre häufig beschworene Führungsrolle in der internationalen Rüstungskontroll- und Nichtweiterbreitungspolitik durchaus wahrgenommen, jedoch deutlich anders als in der Vergangenheit. Statt des multilateralen Zusammenarbeit suchenden »freundlichen« Hegemons trat die vornehmlich unilateral agierende und Gefolgschaft einfordernde Weltmacht in den Vordergrund.

Neuerdings mehren sich die Zeichen, nicht zuletzt in den Krisen über die Nuklearprogramme in Nordkorea und im Iran für eine zumindest partielle Rückbesinnung auf die »alte« Agenda der Rüstungskontroll- und Nichtweiterbreitungspolitik. Ein wesentlicher Grund für diese Umbesinnung dürfte die eher schmale Erfolgsbilanz der »neuen« Agenda sein. Aber auch die vielfältige Kritik, von Staaten wie von Nichtregierungsorganisationen, hat dazu beigetragen.

Oliver Meier fasst in seinem Aufsatz die Ergebnisse eines von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderten Forschungsprojekts zusammen, in dessen Rahmen er die Effektivität verschiedener neuer Initiativen zur Rüstungskontrolle und Nichtweiterverbreitung untersucht hat. An Hand verschiedener Kriterien misst er den Beitrag dreier ausgesuchter Initiativen, nämlich der »Proliferation Security Initiative«, der Resolution 1540 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen sowie von Vorschlägen für die Konzentration der Herstellungskapazitäten spaltbaren Nuklearmaterials auf wenige Staaten. Im Ergebnis ist deren Ertrag gering geblieben. Die Initiativen enthalten aber interessante Elemente, deren Einbau in Vertragsregime sinnvoll wäre. Sie können aber traditionelle integrative Ansätze nicht ersetzen.

Volker Beck beschäftigt sich in seinem Beitrag eingehend mit der Resolution 1540 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen. Die Resolution steht in einer Reihe mit anderen Anti-Ter-

rorismus-Beschlüssen des Sicherheitsrats, geht aber darüber hinaus. Mit dieser Resolution ist den Staaten völkerrechtlich verbindlich auferlegt worden, bestimmte Maßnahmen zur Verhinderung der Produktion, des Besitzes und der Weitergabe von Massenvernichtungswaffen, aber auch von Materialien zu ihrer Herstellung zu ergreifen. Die Transparenz der relevanten gesetzlichen Vorschriften hat sich durch die Arbeit des Ausschusses, dessen Expertengruppe der Autor in der Vergangenheit geleitet hat, deutlich erhöht. In vielen Fällen sind auch neue Gesetze und Vorschriften erlassen worden. Ob auch die Umsetzung besser geworden ist, muss jedoch mangels Mandat des Ausschusses zur Untersuchung dieser Frage offen bleiben.

Sebastian Harnisch geht in seinem Beitrag auf die Bemühungen zur Beilegung der aktuellen Probleme um Nordkorea und den Iran ein. Insbesondere untersucht er die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen beiden Fällen, nicht zuletzt im Umgang der Regierung in Washington mit den beiden Staaten. Im Falle Nordkoreas sind mehrere Phasen US-amerikanischer Politik sichtbar, mit einer Rückkehr zu stärker multilateralen Ansätzen, wenn auch in Verbindung mit »erzwingenden« Mitteln. Im Falle des Iran sieht der Autor die Aussichten für einen solchen gemischten Ansatz skeptisch.

Bernd Kubbig untersucht in seinem referierten Beitrag die bisherige Wirkung von Sanktionen gegen den Iran. Das Nuklearprogramm des Iran ist dadurch nicht gestoppt worden. Auch für eine Verschärfung der Sanktionen sieht er wenig Erfolgsaussichten. Dies begründet er mit Kriterien für die Effektivität von Sanktionen, die er aus der einschlägigen Forschung destilliert hat.

Der referierte Beitrag von *Claudia Kissling* geht einer Frage nach, die für die Veränderung von Rüstungskontroll- und Nichtverbreitungspolitik grundlegend ist. Sie untersucht die Effektivität und Legitimität verschiedener Nicht-Regierungsorganisationen, die sich für eine Stärkung von Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtweiterverbreitung einsetzen. Sie sieht in Unabhängigkeit, Transparenz, Partizipation und Inklusivität wichtige Kriterien für die Arbeit von Nicht-Regierungsorganisationen, die sich vor allem in deren Organisationskultur niederschlagen.

In der Rubrik »Beiträge aus Sicherheitspolitik und Friedensforschung« beschäftigt sich *Dieter Senghaas* mit der Repräsentation von Frieden in der Musik und gibt dabei einen breiten Überblick existierender Werke. Im zweiten Beitrag argumentiert *Elena Andreevska* für die Bedeutung von politischen Rechten in Demokratien und zeigt deren internationale Kodifizierung. Dabei geht sie insbesondere auf das Recht auf freie Wahlen ein. Im dritten Beitrag analysiert *Sybille Reinke de Buitrago* die Kommunikationsmuster im »War on Terrorism« sowie ihr Potenzial für eine weitere Eskalation oder Deeskalation. Sie führt eine vergleichende Fallstudie zu Deutschland und den USA durch.

Die nächste Ausgabe von S+F wird sich mit dem Thema »Kontinuität US-amerikanischer Außenpolitik« befassen.

Michael Brzoska

S+F lädt Autorinnen und Autoren zur Einsendung von Beiträgen zur Veröffentlichung ein

S+F ist die führende deutsche Fachzeitschrift für Friedensforschung und Sicherheitspolitik. S+F will Forum der Kommunikation für Wissenschaft und Politik, zwischen ziviler Gesellschaft und Streitkräften sein, in dem Analyse, Insiderbericht, Standortbestimmung und Einschätzung Platz haben. Entscheidend für die Veröffentlichung ist der Beitrag eines Textes zu nationalen und internationalen Diskussionen in der Sicherheitspolitik und Friedensforschung, von naturwissenschaftlichen Aspekten der Rüstungskontrolle bis zu Fragen der Nationenbildung in Nachkriegsgesellschaften. Jedes Heft von S+F ist einem Schwerpunktthema gewidmet. Neben Beiträgen zum Schwerpunkt werden aber auch Texte zu allgemeinen Themen der Sicherheitspolitik und Friedensforschung veröffentlicht.

Autorinnen und Autoren haben die Wahl zwischen Beurteilung der Texte durch Herausgeber und Redaktion oder einem zusätzlichen Begutachtungsverfahren mit externen Gutachtern (peer-reviewed, anonymisiert). Dieses Verfahren nimmt mehr Zeit in Anspruch (zur Erstellung der Gutachten, für die Überarbeitung etc.). S+F strebt an, den Anteil der extern referierten Aufsätze zu erhöhen, wird aber auch weiterhin Texte veröffentlichen, deren Qualität von der Redaktion und dem für ein Heft verantwortlichen Herausgeber beurteilt wurde. Die nachfolgend angegebenen „Deadlines“ gelten für die Einreichung von Beiträgen im Rahmen der jeweiligen Schwerpunktthemen. Aufsätze zu Themen außerhalb der Schwerpunkte können jederzeit eingereicht werden.

Call for papers/ Herausgeber und Redaktion rufen zur Einsendung von Beiträgen auf

Folgende Schwerpunktthemen sind für die nächsten Hefte von S+F vorgesehen:

4/2008: Regulierung von privaten Sicherheitsfirmen, Deadline 30. Juni 2008

1/2009: 60 Jahre NATO, Deadline 15. Oktober 2008

2/2009: Internationale Gemeinschaft – Rhetorik und Realität

3/2009: Ressourcensicherheit, Deadline 15. März 2009

Texte können in englischer und deutscher Sprache verfasst sein und sollten 25.000 bis 30.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) lang sein. Weitere Hinweise für Autorinnen und Autoren finden sich auf der Webseite der Zeitschrift unter „Autorenhinweise“.

Bitte richten Sie Ihre Fragen an:

E-mail: info@security-and-peace.de

Website: <http://www.security-and-peace.de>

S+F invites authors to submit suitable papers for publication

S+F is the leading German journal for peace research and security policy. S+F aims to serve as a forum of analysis, insider reports and opinion pieces for research and politics linking civil society and the armed forces. Decisions on publication are made on the basis of the contribution of a text to national and international discussions on peace and security issues, considering scientific aspects of arms control to questions of nation-building in post-war societies. Every issue of S+F is focused on a particular theme. In addition, texts addressing general aspects of peace and security research are also published.

Authors can choose to have the text evaluated by the publisher and editorial team or by an external evaluation process (double-blind peer-review), the latter is more time intensive (for the evaluation process, revision, etc.). S+F intends to increase the number of externally evaluated contributions but will continue to publish texts which have been assessed by the editorial team and the publisher responsible for the issue. The deadlines listed below are for contributions for a specific theme. Contributions on other topics can be made at any time.

Call for Papers/ Publisher and editorial team call for contributions

The next issues of S+F will have the following themes:

4/2008: Regulation of Private Security Companies, Deadline 30 June 2008

1/2009: 60 Years NATO, Deadline 15 October 2008

2/2009: International Community – Rhetoric and Reality

3/2009: Resource Security, Deadline 15 March 2009

Texts may be written in English or German and should be between 25,000-30,000 characters long (incl. spaces). Further information for authors can be found on the magazine website under “Notes to Authors”.

Please direct your queries to:

E-mail: info@security-and-peace.de

Website: <http://www.security-and-peace.de>